



# RALLYE

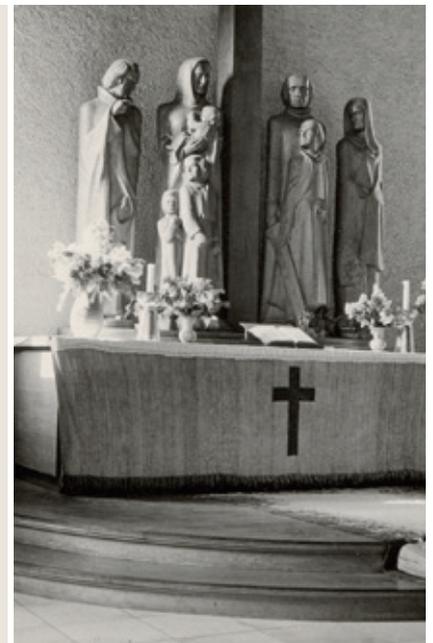
Die Lutherkirche wurde im Jahr  gebaut.

Damals waren die Nationalsozialisten an der Macht, ihr Führer hieß  .

Die Nationalsozialisten meinten, dass die Deutschen ein auserwähltes Volk wären und dass deutsche Menschen wertvoller als andere Menschen wären.



Deshalb hing über dem Altar der Lutherkirche damals auch kein Christuskreuz, sondern auf dem Altar standen M aus Holz. Das Kreuz hinter dem Altar aber war nackt, ein Jesus-Bild war in der Kirche nicht erwünscht. Denn Jesus war ein Jude, und die Nationalsozialisten verachteten die Juden.



1990 haben Mitglieder der Gemeinde die Figurengruppe in den Seiteneingang der Kirche gestellt. Sie wollten sie nicht mehr beim Gottesdienst ansehen. Denn die Holzfiguren haben nichts mit Gott zu tun. Sie stellen eine „Deutsche Familie“ dar, so wie sie dem Ideal der Nationalsozialisten entsprach. Damals sollten Frauen am besten vier oder mehr Kinder bekommen, damit es immer genügend Soldaten geben würde. Und schon früh sollten die Söhne auf ihre Aufgabe als Krieger vorbereitet werden. Bei der Figurengruppe steht der Sohn beim Vater und hält seine Hand ans .



Während der nationalsozialistischen Zeit wurde 1934 ein Mann Pastor an der Lutherkirche, der anfangs auch ein Anhänger von Hitler und seiner Politik war.

Er hieß Karl Friedrich

Als junger Mann hatte er mit seiner Familie einige Jahre in  gelebt, wo er als Auslandspastor tätig war. Aus der Ferne gesehen erschien ihm seine deutsche Heimat besonders wertvoll.



1933 haben die Nationalsozialisten die Regierung übernommen und Pastor Stellbrink hatte große Hoffnung, dass LAND nun stark und mächtig werden und es den Menschen gut gehen würde. So trat Stellbrink auch in die Partei der Nationalsozialisten ein, sie hieß .



Mit der Zeit aber bemerkte er, dass die Nationalsozialisten keine wirklichen Freunde der Kirche waren. Seine Arbeit mit Jugendlichen wurde häufig gestört. Denn die Nationalsozialisten wollten, dass Jugendliche lieber zur staatlichen -JUGEND gehen als zum Konfirmationsunterricht.



Die Nationalsozialisten wollten keine andere Meinung als ihre eigene dulden. Menschen, die anderen Parteien angehörten oder eine andere Meinung vertraten, wurden beschimpft und verwahrt, manchmal wurden sie auch in Haft genommen und gefoltert oder getötet. Deshalb schwiegen viele. Pastor Stellbrink aber war es immer wichtig, seine  zu

sagen. Daraufhin bekam er Ärger mit der Partei und wurde ausgeschlossen. So wurde der Pastor mit der Zeit von einem Anhänger zu einem Gegner der Nationalsozialisten. 1939 löste das Deutsche Reich mit einem Angriff auf Polen den Zweiten Weltkrieg aus. Im selben Jahr starb Stellbrinks Kollege Pastor Meyer als Soldat an der Front und 1940 fiel Stellbrinks Pflegesohn .



Pastor Stellbrink empfand den Krieg als Unrecht. In Briefen an ehemalige Konfirmanden, die nun als Soldaten an der Front waren, schrieb der Pastor offen seine Meinung. Das war gefährlich. In den Augen der Nationalsozialisten schwächte er damit den Kampfgeist der . Man nannte das Wehrkraftzersetzung, und das galt als Verbrechen.

Die meisten evangelischen P in Lübeck waren keine Kriegsgegner und Pastor Stellbrink blieb mit seiner Haltung dort allein. 1941 aber lernte er einen katholischen Priester kennen, der dieselbe Meinung hatte.

Er hieß Johannes . Zusammen mit seinen beiden Kollegen Hermann Lange und Eduard Müller war er an der   KIRCHE tätig.



Wenn heute katholische und evangelische Christen etwas gemeinsam unternehmen, nennt man das Ö. Damals aber waren die beiden Konfessionen verfeindet. Trotzdem freundete sich Pastor Stellbrink mit den drei katholischen Priestern an. Ihre gemeinsame kritische Sicht auf den Nationalsozialismus verband sie miteinander. Sie tauschten heimlich verbotene Informationen aus, zum Beispiel FLUG. Sie hörten auch heimlich ausländische SENDER, was als „Rundfunkverbrechen“ galt, und teilten einander mit, was sie erfahren hatten.



Die vier Geistlichen vervielfältigten und verteilten auch die Predigten des katholischen BISCHOFs   aus Münster. Dieser war im katholischen Münsterland so beliebt, dass er es wagen konnte, offen die Politik der Nationalsozialisten zu kritisieren. Besonders verurteilte er die Tötung von behinderten Menschen, die damals E genannt wurde. Die Nationalsozialisten waren der Ansicht, dass Behinderte wertlos wären. Sie würden nur unnötige Kosten verursachen und das Volk als Ganzes schwächen.

